



„...darum lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens...“

(Hebräer 12;1b+2a)

Liebe Freunde des MFB,

ich schreibe Ihnen diese Zeilen aus dem Krankenhaus, denn ich hatte am 22.10. zuhause einen Unfall und habe mir dabei einen Beckenbruch zugezogen. Gott sei Dank, dass nichts Schlimmeres passiert ist. Während ich nun 12 Wochen lang meine Beine nicht belasten darf, hat Kenneth seine Beine im Oktober extrem viel bewegt. Mehr darüber erfahren Sie im Titelbericht dieses Rundbriefes.

Der Schreiber des Hebräerbriefes vergleicht das Christsein mit einem Wettlauf. Er macht deutlich, dass es ganz entscheidend ist, dass man das Ziel erreicht. Es geht also nicht nur darum, einen guten Start hinzulegen, sondern ebenso wichtig ist es, Ausdauer zu zeigen und das Ziel immer im Blick zu behalten. Der Maßstab bei diesem Lauf ist aber nicht die Zeit, sondern der Glaube. Und anders als bei sportlichen Wettkämpfen, zählen beim Lauf der Christen alle zu den Siegern, die das Ziel erreichen, egal wie früh oder spät jemand die Ziellinie überquert.

Deshalb können und sollen Christen sich sogar die Zeit nehmen, noch möglichst viele andere Menschen von den Zuschauerrängen in die Laufbahn einzuladen, damit auch sie es ins Ziel schaffen.

Laufen Sie mit!

Mit herzlichen
Grüßen

Hartmut Krause
(Missionsleiter)

Kenneth, der Wanderbursche

Ein Reisebericht von Karin Krause



Im Oktober hatte ich das Vorrecht, als Abgesandte des MFB und der deutschen Unterstützer, die **Festlichkeiten zum 10-jährigen Jubiläum von ROTOM** mizuerleben.

Innerhalb dieser 10 Jahre ist die ROTOM-Arbeit von einem unscheinbaren Anfang zu einem großen Projekt herangewachsen. **ROTOM setzt sich für ein würdevolles und begleitetes Altwerden vieler verarmter und hilfloser Senioren in Uganda ein.** Beim Besuch konnte ich sehen und hören, wie viele alte Menschen keinerlei Unterstützung von ihren Kindern erhalten, da diese entweder selber krank oder bereits verstorben sind und die Großeltern mit ihren Enkeln alleine zurückgelassen wurden. **Kenneth Mugayehwenkyi** und seine Mannschaft setzen sich dafür ein, dass die Senioren gesundheitliche Hilfe erhalten, die Enkel zur Schule gehen können und die Senioren durch regelmäßige Treffen miteinander verbunden bleiben. Gerade dieses Zusammensein schätzen die alten Menschen sehr.

Zum 10. Geburtstag hatten sich Kenneth und sein Team ein ganzes Feuerwerk an Ideen ausgedacht. Für einen Ugander ganz ungewöhnlich war seine Idee, vom zweiten ROTOM-Zentrum in Muhanga (im Westen Ugandas) bis nach Mukono, dem zentralen Verwaltungssitz von ROTOM, zu laufen. Über 400 km galt es zurückzulegen. Am 28.9. lief er mit einer Gruppe in Muhanga los. Überall wo sie hinkamen, wurden sie von Menschen begleitet, die von ihnen gehört und gelesen hatten und die sie ein Stück des Weges begleiten wollten, ihnen Essen oder ein Übernachtungsquartier anboten und so den Sponsorenlauf durchs Land unterstützten.

Ein Reporter der lokalen Presse war auf der ganzen Strecke dabei und schrieb täglich kleine Reportagen über das tägliche Erleben des „Walking man“ und seiner Gruppe. In Uganda wurde dadurch viel Aufmerksamkeit erregt und viele Menschen solidarisierten sich mit den Bedürfnissen der ugandischen Senioren.





Die letzten beiden Etappen (Wandertag 20 + 21), am 17. und 19. Oktober, habe ich miterlebt. Entlang der Überlandstraßen zu laufen war mitunter ein beängstigendes Erlebnis, denn der viele Verkehr wurde von unserer Wandergruppe oft noch zusätzlich aufgehalten.

Aber alle erreichten wohlbehalten, mit Blasmusik, Transparente schwingend, singend und tanzend das ROTOM-Zentrum in Mukono. Dort fand dann das offizielle Jubiläumsfest mit vielen Reden, Gesang, Gebeten, Geschenken und gutem Essen statt. Ich hielt, zusammen mit den anderen ausländischen Gästen (Amerikaner und Kanadier), eine kurze Rede und überreichte **im Auftrag des MFB einen Scheck über 1000 Euro als Sonderspende für die Ausstattung der neuen Seniorenklinik.**

Diese Festtage waren außergewöhnlich, auch für die vielen ROTOM-Senioren. ROTOM hatte Busse und Taxis organisiert, so dass viele von ihnen dabei sein konnten. Ein Bus kam sogar aus Muhanga, der Zweigstelle von ROTOM im Westen. Für viele dieser Senioren war es die erste weite Reise ihres Lebens, die sie jetzt in hohem Alter dankbar genossen (s. Bild links oben). Für mich war es auch ein besonderes Erlebnis die vielen ROTOM-Mitarbeiter kennen zu lernen. Sie

haben ein Herz für die ihnen anvertrauten Menschen und überlegen immer wieder, wie manches noch verbessert und mancher Service ausgeweitet werden kann. Auf dem Geburtstagsfest wurde auch die neue Klinik eröffnet, die speziell auf die Bedürfnisse von alten Menschen ausgerichtet ist. Damit ist ein weiterer Traum wahr geworden, denn in dieser Klinik kann nun den Senioren gute medizinische Hilfe angeboten werden. Noch läuft das Bewerbungsverfahren für einen Arzt. Bitte beten Sie dafür, dass die richtige Person gefunden wird und dafür, dass dieser neue Arbeitszweig ein großer Segen für die ROTOM-Seniorenarbeit in Uganda wird.

Inzwischen sind weitere 2700 Euro für ROTOM bei uns eingetroffen und weitergeleitet worden. Vielen Dank für Ihre Unterstützung! **Stichwort: 5986 ROTOM**

Die freiwilligen Helfer von ROTOM

Ein Bericht von Sylke Goebel

Während meiner diesjährigen Ugandareise besuchte ich mit meiner Kollegin Edith Kazimba von ROTOM auch die Familie

der **ehrenamtlichen ROTOM-Helferin Annet** (in Uganda werden sie „Volunteers“ genannt, zu deutsch „Freiwillige“). Ihr Mann Joseph wird von Paten in Deutschland unterstützt. Annet arbeitet bereits seit einigen Jahren ehrenamtlich bei ROTOM mit. Ihre Tage sind gut ausgefüllt: Pflege der bedürftigen Senioren sowie zweimal monatlich Organisation und Teilnahme an den ROTOM-Gebetstreffen ihres Dorfes, Garten- und Hausarbeit zu Hause sowie Feldarbeit als Tagelöhnerin. Annet kann Lesen und Schreiben und spricht sogar Englisch. Ihr Mann Joseph ist Analphabet und spricht nur Luganda, seine Muttersprache. Als ehrenamtliche Helferin ist Annet besonders für den Bereich Gesundheitsfürsorge zuständig. Sie macht das, was bei uns Pflegedienste auch machen: Sie hilft schwachen und pflegebedürftigen Senioren bei der Körperpflege, überwacht die Einnahme der Medikamente und achtet darauf, dass alles sauber und die Ernährung ausreichend und ausgewogen ist. Sie hat einen festen Stamm von Senioren, zu denen sie regelmäßig, meist einmal täglich geht. Annet erhält dafür keine Bezahlung, aber sie kann die Leistungen von ROTOM in Anspruch nehmen, d. h. sie erhält, wie viele der Senioren, Saatgutlieferungen für ihren Garten, ein Weihnachtsgeschenk und darf auch an den Mahlzeiten bei den Gemeinschaftstreffen teilnehmen.

Für eine intensive Betreuung, wie ROTOM sie den Senioren und deren Familien ermöglicht, sind **bezahlte Mitarbeiter zu teuer. Daher übernehmen die freiwilligen Helfer zahlreiche Besuche bei den Senioren und arbeiten auch bei den Gebetstreffen mit.** Sie arbeiten eng mit den hauptamtlichen ROTOM-Mitarbeitern zusammen. Ausgesucht werden sie von den Senioren eines Dorfes. Die Freiwilligen müssen bestimmte Anforderungen erfüllen: sie müssen körperlich und geistig in der Lage sein, den Menschen zu helfen (deshalb





sind sie in der Regel um einiges jünger als die Senioren), ihre Stammsprache und Englisch lesen und schreiben können, eine gefestigte Persönlichkeit haben und die Fähigkeit, andere zu führen. Und schließlich muss ein Freiwilliger Christ sein und den Glauben in Wort und Tat leben – da auch alle ROTOM-Mitarbeiter engagierte Christen sind.

In jedem Dorf in dem ROTOM arbeitet, gibt es ein „Freiwilligen-Komitee“ mit etwa sechs Personen und einem Vorsitzenden, darunter mindestens drei Frauen. Sie beschäftigen sich mit Themen wie Gesund-

nerin im Dorf arbeitet. Sie macht eine Art Lehre bei den Nachbarn, um Kochen und Haareflechten zu lernen (Flechtfrisuren mögen die meisten Frauen in Afrika). Die größte Sorge der Familie sind im Moment die hohen Schulgebühren, denn die Eltern wollen gerne alle ihre Kinder zur Schule schicken. Von den sieben Kindern benötigen sechs Schulgeld. Dazu kommen die dürftigen Wohnverhältnisse: Die 10 Personen



leben in zwei kleinen, baufälligen Häuschen. Die Latrine ist ebenfalls baufällig, denn sie besteht nur aus Lehm und Ästen. Hinter dem einen Wohnhaus stehen Büsche, die mit einigen Stoffstücken behangen sind. Das ist das Badezimmer der Familie.

Familie kann sich keinen Stall leisten. Die Familie lebt hauptsächlich von den Erträgen ihres Gartens. Dort gedeihen Bananen, Matooke (Kochbananen), Cassava und Süßkartoffeln, Bohnen, Zwiebeln, Kohl und grünes Gemüse (ähnlich unserem Spinat). Joseph kann keine Feldarbeit mehr machen, denn er ist krank und körperlich schwach. Dafür helfen ihre Kinder mit.

Wenn Sie gerne die wichtige Arbeit der freiwilligen Helfer von ROTOM unterstützen möchten, würden wir uns sehr freuen: **Stichwort: 5980 „ROTOM-Freiwillige“**



heitsfürsorge, Seelsorge, Einkommenssicherung und Ernährung. Mittlerweile konnten **69 Freiwillige ermittelt und geschult** werden, 40 im Distrikt Mukono und 29 in Muhanga im Südwesten Ugandas.

Annet ist etwa 40 Jahre alt, halb so alt wie ihr Mann Joseph. Sie haben insgesamt sieben Kinder, 2 Jungen und 5 Mädchen, sowie einen kleinen Enkelsohn. Die älteste Tochter Christine wurde schwanger und dann (wie so oft) sitzengelassen. Sie und ihr Kind leben nun bei den Eltern, die auf den Kleinen aufpassen, wenn Christine als Tagelöh-

Ihr größter und wertvollster Besitz ist die Kuh Kizza. Voller Stolz zeigten mir Annet und Joseph ihre Kuh, die im hinteren Teil des großen Gartens angebunden war und graste. Kizza ist eine stattliche Kuh, die bereits Kälbchen bekommen hat. Die Kälbchen und die überschüssige Milch verkauften sie für umgerechnet 600 Uganda Schilling pro Liter (ca. 0,20 Euro pro Liter). Nachts wird Kizza zwischen den beiden Wohnhäusern angebunden, denn sie haben keinen Stall für sie. Wenn es regnet, wird sie nass und kann sich leicht erkälten und benötigt dann wieder Medikamente, aber die



Der Vorstand, die Mitglieder und alle Mitarbeiter und internationalen Partner des Missionswerks Frohe Botschaft danken Ihnen für alle Unterstützung in diesem Jahr. Ihre Hilfe kommt an!

Nun wünschen wir Ihnen Gottes reichen Segen für das bevorstehende Weihnachtsfest und das Neue Jahr.

P.S. Die Spendenbescheinigungen versenden wir Ende Januar 2014.



unsere Länder, aber insbesondere Kenia und Ruanda. Da wir das Patenschaftsgeld nicht pauschal erhöhen möchten und einige Paten sowieso schon mehr bezahlen, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns gelegentlich eine **Sonderspende für Kenia, Ruanda oder Uganda** überweisen könnten. Diese Spenden helfen uns dabei entstandene Defizite beim Schulgeld auszugleichen und die Kosten für die qualifizierte Betreuung der Patenkinder zu bezahlen. Vielen Dank für Ihre Mithilfe! **Stichwort: 5965 Patenschaften allg.**

Aktion: Brot-statt-Böller

Die ehemaligen Straßenkinder im Haus Ebenezer in Uganda haben sich gut entwickelt und sozial und schulisch gute Fortschritte gemacht. Das ist ein Grund zur Freude. Wir wären sehr dankbar, wenn Sie diese Arbeit weiter unterstützen würden. Wie in jedem Jahr wird das MFB auch in diesem Jahr die Silvester-Aktion „Brot statt Böller“ zugunsten dieser Straßenkinderarbeit durchführen. Das entsprechende Werbematerial können wir Ihnen im Dezember zusenden. Bitte überlegen Sie, ob Sie sich an dieser Aktion beteiligen möchten und melden Sie uns wie viele Plakate und Infoblätter Sie dafür benötigen. **Stichwort: Brot statt Böller**



de verloren. William ist körperlich so eingeschränkt, dass er sich und seine Kleidung kaum pflegen kann.

Er ist Witwer und 3 von 7 Kindern sind bereits verstorben. Die noch lebenden 4 Kinder kümmern sich nicht um ihn und auch zu seinen Enkeln hat er keinen Kontakt. So fühlt er sich sehr einsam und verloren. Er sieht und hört schlecht und trotz des Gehstocks kann er kaum laufen. Die Nachbarn bringen ihm Wasser, aber zum Wäschewaschen und Hausputz ist er zu schwach. William war Soldat und hat früher viel Feldarbeit gemacht. Er hat immer noch einen Garten, aber er kann keine Gartenarbeit mehr verrichten. So lebt er von dem, was ihm Nachbarn und Freunde bringen.

Alles wird teurer ... leider auch in Afrika!

Liebe Unterstützer unserer Patenschaftsarbeit. Die Patenkinder werden älter und wachsen heran und das Schulgeld mit ihnen. Bis vor einigen Jahren konnten wir diese Mehrkosten aus den angesparten Rücklagen der individuellen Kinderkonten bezahlen, aber das geht jetzt nicht mehr, da auch das Schulgeld für die unteren Klassen kontinuierlich gestiegen ist. **Das betrifft alle**

Missionswerk Frohe Botschaft e.V.

D-37243 Grossalmerode, Postfach 11 80
D-37247 Grossalmerode, Nordstraße 15
Tel. 0 56 04 / 50 66, Fax 0 56 04 / 73 97
E-mail: kontakt@mfb-info.de
Internet: www.mfb-info.de

Den **Infobrief des MFB können Sie auch per Email als PDF-Anhang erhalten.** Wenn Sie das möchten, melden Sie sich bitte bei uns. Auch auf unserer Homepage ist er zeitnah einsehbar.

Ihre Spenden setzen wir dort ein, wo sie gerade am nötigsten gebraucht werden. Wenn Sie eine bestimmte Projektnummer angeben, wird die Spende selbstverständlich für dieses Projekt verwendet. Stehen für ein Projekt ausreichend Mittel zur Verfügung, wird die Spende für ein vergleichbares Projekt eingesetzt.

Wir bedanken jede (Projekt-)Spende ab 50 Euro mit einem Dankbrief. Wer das nicht möchte (um z.B. Porto zu sparen) sollte uns dies schreiben, damit wir entsprechend reagieren können. Aber grundsätzlich ist es uns sehr wichtig, Ihnen für Ihre Hilfe, in welcher Form auch immer, zu danken. Unabhängig davon erhalten Sie die jährliche Spendenbescheinigung für das Finanzamt automatisch Ende Januar des darauf folgenden Jahres.

Spenden an das MFB sind steuerlich abzugsfähig, weil wir als ausschließlich und unmittelbar mildtätigen und kirchlichen Zwecken dienend anerkannt sind.



Ihre Spende bitte an:

Evang. Kreditgenossenschaft Kassel
(BLZ 520 604 10) Kto.-Nr. 000 94
GENODEF1EK1 (BIC)
DE 22 5206 0410 0000 0000 94 (IBAN)

Volksbank-Raiffeisenbank
Werra-Meissner e. G.
(BLZ 522 603 85) Kto.-Nr. 5 030 110
GENODEF1ESW (BIC)
DE 59 5226 0385 0005 0301 10 (IBAN)

Hilfe für Kenia

Der Vorstand unserer Partnerorganisation „Light of Life“ in Kenia hat uns um finanzielle Hilfe für den Dienstwagen unserer Sozialarbeiterin Evelyne Timado gebeten. Es wird **Geld für neue Reifen, die Inspektion und den Service des Wagens benötigt.** Bei den schlechten Straßen und weiten Entfernungen im Massaigebiet ist ein gut gewartetes Auto unbedingt nötig. Wir freuen uns über jede Spende, dass Evelyne bald wieder in einem sicheren Fahrzeug die Patenkinder besuchen kann! **Außerdem leben bei ihr zur Zeit (während der Schulferien) einige Mädchen, denen sie Schutz vor der Zwangsverheiratung bietet** und die versorgt werden müssen. **Stichwort: Kenia**

Paten gesucht

Zum Beispiel für **William Nyanzi**. Er ist 70 Jahre alt und lebt in einem baufälligen Lehmhaus mit 2 Zimmern. Durch einen Hausbrand hat er viele Haushaltsgegenstän-

Spruch: „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“ (aus Afrika)